

Gastbeitrag

Der Hund liegt im Trend, die organisierte Kynologie nicht: Chance oder Game Over?



zvg

Gastbeitrag von José Miguel Doval, Präsident der Real Sociedad Canina de España.

Wir erleben derzeit ein auffälliges Paradoxon: Nie zuvor war der Hund im Leben der Menschen so präsent. Nie zuvor nahm er einen so wichtigen Platz in der Familie, in der öffentlichen Kultur und bei den Konsumausgaben ein. Weltweit ist der Hund sichtbarer, geschätzter und emotional bedeutender denn je. Schätzungen zufolge liegt die weltweite Hundepopulation zwischen 700 Millionen und 1 Milliarde, und die gesamte Haustierwirtschaft hat mittlerweile einen Wert von Hunderten von Milliarden Dollar. Allein in Europa besitzen 139 Millionen Haushalte mindestens ein Haustier, und der jährliche Umsatz mit Tiernahrung hat 29,2 Milliarden Euro erreicht. In den Vereinigten Staaten beliefen sich die Ausgaben für Haustiere im Jahr 2024 auf 158 Milliarden US-Dollar, darunter 68,3 Milliarden US-Dollar für Futter und Leckerli, 41 Milliarden US-Dollar für tierärztliche Versorgung und Gesundheitsprodukte sowie 14,3 Milliarden US-Dollar für Dienstleistungen wie Fellpflege, Unterbringung, Auslauf, Training und Versicherungen.

Lassen Sie uns also klarstellen: Die Welt der Hunde schrumpft nicht, sie wächst und dehnt sich sozial, kulturell und wirtschaftlich aus. Gleichzeitig kennen viele von uns, die in der organisierten kynologischen Welt tätig sind, jedoch eine andere Wahrheit: Unsere traditionellen Strukturen wachsen nicht im gleichen Tempo. An vielen Orten wachsen sie überhaupt nicht. Die Zuchtbuchregistrierungen stehen unter Druck. Die Teilnehmerzahlen bei Hundeshows gehen zurück, und es fällt schwer, neue Teilnehmende zu gewinnen; für zu viele Institutionen wird die historische Verbindung zwischen dem öffentlichen Interesse an Hunden und dem aktiven Engagement in der kynologischen Welt immer schwächer.

Das ist der Widerspruch, dem wir uns stellen müssen: Es gibt keine Krise des Hundes, sondern eine Herausforderung für unser Modell. Denn wenn es mehr Hunde, mehr Besitzer:innen, mehr Ausgaben und mehr öffentliches Interesse gibt, aber weniger Menschen in unsere Systeme eintreten, unsere Dienste nutzen, ihre Hunde registrieren oder an unseren Veranstaltungen teilnehmen, dann müssen wir ehrlich genug sein zu sagen, dass das Problem nicht nur ausserhalb von uns liegt.

Ein Teil des Problems besteht darin, dass sich unsere Strukturen nicht schnell genug an die neue Realität um uns herum angepasst haben. Die Beweise liegen bereits vor. Im Vereinigten Königreich veröffentlichte der Royal Kennel Club kürzlich eine Analyse auf der Grundlage von mehr als 11 Millionen Stammbaumregistrierungen über einen Zeitraum von 30 Jahren, aus der hervorgeht, dass die Population registrierter Rassehunde zurückgeht, insbesondere im letzten Jahrzehnt. Und in einem breiteren europäischen Kontext hat der Royal Kennel Club auch auf FCI-Daten hingewiesen, die zeigen, dass zwar die Hundepopulation in 24 EU-Ländern zwischen 2019 und 2023 stark angestiegen ist, der Anteil der Rassehunde an dieser Gesamtzahl jedoch tatsächlich gesunken ist. Mit anderen Worten: Es gibt mehr Hunde, aber ein geringerer Anteil davon stammt aus organisierten, nachvollziehbaren und registrierten Zuchtstrukturen.

Das ist keine nebensächliche Warnung, sondern die zentrale Tatsache unserer Zeit. Und das führt uns zu der entscheidenden Frage: Erleben wir das Ende einer Ära? Oder stehen wir vor einer historischen Chance?

Meine Antwort ist klar: Dies ist nicht das Ende – es sei denn, wir weigern uns, uns zu verändern. Denn die Zukunft gehört nach wie vor denen, die Wert, Vertrauen und Sinn bieten können. Und genau das können wir tun ... aber nur, wenn wir etwas Wesentliches verstehen: Recht zu haben oder notwendig zu sein, reicht nicht mehr aus. Wir müssen auch zugänglich, nützlich, verständlich und attraktiv sein.

Seit vielen Jahren basiert die organisierte Rassehundezucht auf Strenge, Wissen, Kontinuität und Standards. Dieses Erbe ist wichtig. Es muss geschützt werden. Stammbaum, Rückverfolgbarkeit, verantwortungsvolle Zucht, Gesundheitsinformationen, Auswahlkriterien und genealogische

Aufzeichnungen sind keine Relikte der Vergangenheit. Im Gegenteil, sie sind Werkzeuge der Zukunft in einer Welt, die zunehmend Transparenz, Rechenschaftspflicht und Tierschutz fordert.

Doch Wert allein garantiert keine Relevanz. Wenn unsere Verfahren zu kompliziert sind, werden die Menschen woanders hingehen. Wenn unsere Sprache zu verschlossen ist, werden die Menschen nicht zu uns kommen. Wenn unsere Institutionen zu distanziert, zu langsam oder zu komplex wirken, werden neue Generationen nicht auf uns warten.

Und genau das beobachten wir derzeit. Wir haben Mühe, neue Liebhaber:innen und Züchter:innen zu gewinnen und gewöhnliche Hundehaltende zu aktiven Teilnehmenden in unserer Welt zu machen.

Unterdessen haben sich andere Bereiche der Hundebbranche, wie der Hundesport, oft schneller weiterentwickelt. Sie haben eine Gemeinschaft geschaffen, die Teilnahme vereinfacht, Emotionen, Sichtbarkeit und Zugehörigkeit aufgebaut und eine Sprache gesprochen, die neue Zielgruppen verstehen.

Wir sollten das nicht übelnehmen. Wir sollten daraus lernen. Denn die Frage, vor der wir stehen, ist nicht mehr einfach nur, wie wir das verteidigen können, was wir bisher waren. Die Frage lautet: Wie machen wir die organisierte Kynologie wertvoll und attraktiv für die Millionen von Hundefans, die noch nicht zu uns gehören?

Das muss unsere Mission sein.

Wir brauchen bessere Dienstleistungen, einfacheren Zugang, leistungsfähigere digitale Tools, eine modernere Benutzererfahrung, Aktivitäten, die seriös bleiben, aber auch einladend sind, Institutionen, die Standards wahren, ohne unnötige Barrieren zu schaffen ... Und wir müssen viel besser als bisher erklären, warum das, wofür wir stehen, wichtig ist –

nicht für uns selbst, sondern für die Welt da draussen.

Wir müssen zugänglicher werden, ohne schwächer zu werden, moderner, ohne oberflächlich zu werden, offener, ohne unsere Identität zu verlieren. Das ist das Gleichgewicht, die Aufgabe und der Moment.

Es ist nicht die Zeit, nach Schuldigen zu suchen, jede Auseinandersetzung aus der Vergangenheit wieder aufzurollen, zu messen, wer mehr gegeben hat, wer sich mehr gewehrt hat oder wer vor zehn Jahren Recht hatte. Wenn ein Karren stillsteht, bringt es ihn nicht voran, darüber zu streiten, welche Seite ihn in der Vergangenheit hätte anschieben sollen. Was ihn vorwärtsbringt, ist, dass die Menschen jetzt gemeinsam schieben, und genau das brauchen wir: kollektive Intelligenz, institutionelle Grosszügigkeit und echte Reformbereitschaft.

Denn wenn wir das richtig machen, werden wir unsere Strukturen nicht nur bewahren, sondern sie erneuern, indem wir verantwortungsvolle Zucht wieder mit der modernen Gesellschaft verbinden, neue Menschen in unsere Institutionen holen, unsere Arbeit sichtbarer, nützlicher und vertrauenswürdiger machen und beweisen, dass Tradition und Innovation keine Feinde, sondern Verbündete sind.

Nein, dies ist nicht das Ende des Weges, aber die Zukunft ist auch nicht garantiert. Der Hund liegt zweifellos im Trend. Die eigentliche Frage ist, ob die organisierte Kynologie bereit ist, ihren Platz in dieser Zukunft zu verdienen.

Wenn wir mutig genug sind, uns anzupassen, wird die Antwort «Ja» lauten, und wenn die Antwort «Ja» lautet, dann ist dies nicht das letzte Kapitel ... Es ist der Anfang eines neuen.